

SWR2 Musikstunde

Blau – Klangreise durch eine Farbe (1-5)

Folge 1: Das blaue Band der Poesie

Von Jane Höck

Sendung: 12. September 2022 (Erstausstrahlung: 31. Mai 2021)

Redaktion: Dr. Bettina Winkler

Produktion: SWR 2021

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören.

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Blau ist der Himmel und das Meer. Blau schmeckt das Fernweh und die Freiheit. Blau ist *die* Farbe der Maler und Poeten. „Blau singt“, dichtet Hans Arp. Blau seufzt der Blues und Blau tanzen die Noten des Jazz übers Klavier. Herzlich willkommen zu „Blau - Klangreise durch eine Farbe“. Mit Jane Höck.

Wie kaum eine andere Farbe regt Blau die Phantasie des Menschen an. Im lyrischen Blau schwingt die Unbeschwertheit eines leuchtenden Sommertages mit, aber Blau schimmert auch die dunkle, unerfüllte Sehnsucht der Romantik. Um Lieder zwischen flirrendem Himmelblau und düster blau gefärbtem Moll geht es in „Das blaue Band der Poesie“, Folge 1 der SWR2 Musikstunde in Blau.

Musik 1 [2:59]

Titel Pancho Cabral: „Ay! Este Azul“
Album Los Pájaros Perdidos
Künstler Philippe Jaroussky, Raúl Orellana, Christina Pluhar, L'Arpeggiata, Eero Palviainen, Marcello Vitale, Vincenzo Capezzuto, Sarah Ridy, Boris Schmidt, David Mayoral & Carmen Gaggi
Label Virgin Classics LC 07873 Bestellnr.: 5099907095023

Sie hörten den Counter-Tenor Philippe Jaroussky und das Barock-Ensemble L'Arpeggiata mit „Ay! Este Azúl“ von Pancho Cabral. „Ach, dieses Blau.“

Auch Mercedes Sosa, die Stimme Lateinamerikas, besingt dieses Blau. In einem Konzertausschnitt auf Youtube erzählt sie – passend zum Song – was sie selbst mit der Farbe des Himmels verbindet. Felicidad – die Glückseligkeit und Celeste, das Himmelblau der argentinischen Flagge. Die Blaue Periode von Pablo Picasso fällt ihr ein und der chilenische Dichter und Nobelpreisträger Pablo Neruda. Für den ist Azul - Azur „die schönste aller Farben“. „*Wer schrie vor Freude auf, als das Blau geboren wurde?*“ fragt er in seinem „Libro de las preguntas“, dem „Buch der Fragen“. Die Dichterin Elisabeth Borchers nimmt den Ball im Gedicht „Nerudas Blau“ spielerisch auf.

„Das Blau war außer sich vor Freude, als wir geboren wurden. Denn zuerst war das Licht, dann folgte das Blau, dann folgte der Mensch und das Blau erfand ein paar Maler und dann und wann einen Dichter dazu.“

Eduard Mörike zum Beispiel, der jetzt dem flatternden, blauen Band des Frühlings huldigt. In „Er ist's“, seinem von Hugo Wolf vertonten Gedicht.

Musik 2 [1:29]

Titel Hugo Wolf / Eduard Mörike: „Er ist's“
Album Irrsal: Lieder by Hugo Wolf
Künstler Dietrich Henschel, Royal Flemish Philharmonic & Philippe Herreweghe
Label Evil Penguin Records Classic. LC: 77786 Bestellnr.: EPRC 014

„Frühling lässt sein blaues Band wieder flattern durch die Lüfte ...“ Es sang Dietrich Henschel. Es spielten Philippe Herreweghe und die Königlich Flämische Philharmonie.

Warum verwendet Mörike in seinem kleinen Meisterwerk über den Frühling den Begriff das „Blaue Band“? Es könnte der zarte, helle Streifen Blau am Himmel sein, der von der Rückkehr des Frühlings zeugt. Die noch kühle, blaue, aber schon mit Blütenduft parfümierte Luft, die „ahnungsvoll das Land“ streift. Die Veilchen mit ihren violettblauen Köpfchen liegen noch träumend unter der Erde. Ein lockender Harfenton macht das synästhetische Erleben perfekt. „Er ist's“, der Frühling, der nach draußen lockt, hinaus auf die Wiesen und in die Wälder, über denen sich weit der Himmel wölbt, der Inbegriff von BLAU.

Musik 3 [3:26]

| | | | |
|-----------------|--|-----------------|------------------------------------|
| Titel | Markus Berges: „Der blaue Himmel“ | | |
| Album | Altes Gasthaus Love | | |
| Künstler | Erdmöbel | | |
| Label | Tapete Records | LC 12227 | Bestellnr.: TR010 / CD22522 |

Markus Berges sang von seiner Band „Erdmöbel“ begleitet „Der blaue Himmel“.

Warum ist der Himmel eigentlich Blau? Und stimmt das überhaupt, also kleidet er sich wirklich in Blau? Na klar, hätte ich bis vor kurzem selbst noch gesagt, aber so klar ist das gar nicht. Der Himmel ist launisch. Im Winter kann er sich wochenlang in wattiges Weiß oder in Grau hüllen. Nachts ist der Himmel samt-schwarz. Morgens und abends spielt er mit Rot, Rosé, Violett, Orange, Gold. Im Sommer verwandeln Unwetter das Leuchtblau ruckzuck in schwefeliges Gelb, in Dunkelgrau oder sogar Schwarz. Und wenn die Sonne nicht gerade voll auf unseren Erdball knallt, dann ist die Farbe des Himmels auch nicht eindeutig Blau: Eher milchig, manchmal silbrig, taubenblau, grau ...

An einem schönen, wolkenlosen Sommertag aber wölbt sich der Himmel über uns wirklich von einer Seite des Horizonts bis zur anderen in strahlendem Blau. Warum ist das so? Das hat mit der Eigenschaft des Lichts zu tun. Weißes Licht, wie die Sonne es aussendet, besteht aus unterschiedlich langen Lichtwellen und jede Welle hat von ihrer Länge abhängig eine eigene Farbe: Rot, Orange, Gelb, Grün, Blau, Violett. Gebündelt nehmen wir die Farben des Regenbogens als weißes Licht wahr. Bei Eintritt in die Erdatmosphäre aber werden die Lichtstrahlen je nach Wellenlänge, unterschiedlich abgelenkt, gestreut sagen die Physiker. Das kurzwellige blaue Licht streut beim Auftreffen auf die Luftmoleküle am meisten und zwar in alle nur denkbaren Richtungen. Wir sehen den Himmel Blau. Das ist die physikalische Erklärung.

Es gibt aber auch noch einen psychologischen Ansatz. Wir können den blauen Himmel benennen, über ihn dichten und singen, weil unsere Sprache das entsprechende Farbvokabular besitzt. Bei den alten Römern und den alten Griechen war das anders. Der Himmel und das Meer sind bei Dichtern wie Homer weiß, rot, golden, schwarz, einfach nur hell oder dunkel. Eine auffällige Parallele gibt es in der Malerei der Steinzeit. Auch in den ersten Felsmalereien fehlt Blau. Es dominieren Rot und Schwarz, Braun- und Ockertöne. Denn richtiges Blau herzustellen, ist eine Kulturtechnik, an der die Menschheit lange feilt. Die Alten Ägypter beherrschen diese seltene Kunst bereits. Sie erzeugen eine ganze Palette strahlend blauer Töne und ein Wort für Blau besitzen sie auch. Ihr Himmel ist Blau - Leuchtblau.

Ein Himmel in Sommerblau hebt die Stimmung. Er erzeugt Fernweh und lädt zum Träumen ein. Das Gedicht „Feldeinsamkeit“ von Hermann Allmers fängt dieses Gefühl wunderbar ein. Stellen Sie sich vor, sie liegen im hohen grünen Gras auf dem Rücken und starren nach oben:

„Von Grillen rings umschwirrt ohn’ Unterlaß, von Himmelsbläue wundersam umwoben. Die schönen weißen Wolken ziehn dahin durchs tiefe Blau, wie schöne stille Träume; - mir ist, als ob ich längst gestorben bin, und ziehe selig mit durch ew’ge Räume.“

In diesen von Johannes Brahms vertonten Tagtraum ziehen uns jetzt der Klarinetist Martin Fröst und der Pianist Roland Pöntinen tief hinein.

Musik 4 [3:24]

Titel Johannes Brahms: „6 Lieder op. 86: Nr. 2“, Feldeinsamkeit
Album Brahms: Clarinet Quintet, Trio in A Minor & 6 Songs
Künstler Martin Fröst & Roland Pöntinen
Label BIS Records Bestellnr.: BIS-2063 SACD

Noch steckt der Kopf im hohen Gras der von Brahms so stimmig vertonten „Feldeinsamkeit“. Das Zirrupen der Grillen im Ohr, die warmen Strahlen der Sonne auf der Haut, süßer Blütenduft in der Nase flattert nun durch die SWR2 Musikstunde „Blau – Klangreise durch eine Farbe“ Hermann Hesses zauberhafter „Blauer Schmetterling“.

Musik 5 [0:43]

Titel Hermann Hesse / Victor Kioulaphides: „Blauer Schmetterling“
Album Canciones Amatorias
Künstler Asteria Ensemble; Sytse Buwalda (Tenor)
Label Buwalda Classics. Labelcode: 99999 Buwalada 2013/01

Weg ist er, Hermann Hesses „Blauer Schmetterling“. Es sangen und spielten Sytse Buwalda und das Asteria Ensemble.

Irgendwie seltsam. Obwohl wir auf dem „Blauen Planeten“ leben, ist die Farbe „Blau“ in Fauna und Flora der Erde eher selten vertreten. Es gibt nur wenige Pflanzen, die blau blühen. Veilchen und Vergissmeinnicht, Enzian und Korn-blume gehören dazu. Ihnen haftet etwas Fabelhaftes an, genauso wie blauen Tieren. Die scheinen oft mehr Ausgeburt der Phantasie zu sein als Wirklichkeit: Blaue Falter, metallisch Blau glänzende Käfer, die Libelle mit ihren filigranen, bläulich schimmernden Flügeln. Ganz kurios ist der afrikanische Mandrill, ein Affe mit blauen Wangen und blauen Pobacken. Bei Erregung oder Furcht wandelt sich das Blau sogar. Es wird intensiver. Ähnlich auffällig ist der Blaufußtölpel mit knallblauen Füßen. Unter den Vögeln gibt es sogar eine ganze Reihe mit bläulichem Gefieder: Der Pfau oder der Indigo-Fink etwa. Und im Ozean tummelt sich der Blauwal.

Das Meer ist neben dem Himmel der zweite große, geographische Raum, den Menschen spontan mit der Farbe Blau verknüpfen. Und genau wie der blaue Himmel ist auch das Meer Inspirationsquelle für alle Arten von Lyrik in Blau.

„Das Meer ist weit, das Meer ist blau, im Wasser schwimmt ein Kabeljau“, kalauert etwa der Komiker, Komponist und Dichter Heinz Erhardt. Und weiter:

„Da kömmt ein Hai von ungefähr, ich glaub’ von links, ich weiß nicht mehr, verschluckt den Fisch mit Haut und Haar, das ist zwar traurig, aber wahr. Das Meer ist weit, das Meer ist blau, im Wasser schwimmt kein Kabeljau.“

Dafür entdeckt der junge Franzose, Charles Trenet auf den Weidegründen des Meeres wollig-weiße Schäfchen. Diese drollige Idee kommt dem zukünftigen Stern am französischen Chanson-Himmel in den 30er Jahren bei einer Zugfahrt. Während die Bahn am Meeressaum zwischen Narbonne und Perpignan entlang bummelt, schaut der Dichter, Komponist und Sänger wie gebannt zum Fenster hinaus. Das lustige Spiel der weißen Schaumkronen auf blauem Grund inspiriert ihn zum Chanson-Klassiker „La Mer“. Darin besingt Charles Trenet das Meer als azurblaue Schäferin und die Wellen, die sich am Horizont mit engelsgleichen Wölkchen des Himmels mischen, als friedlich grasende Schäfchen.

Musik 6 [3:18]

Titel Charles Trenet: „La Mer“
Album "La Mer" Original Recordings 1938-1946
Künstler Charles Trenet
Label Naxos Nostalgia **Labelcode** 05537 **Bestellnr.:** 8.120530

An einem faulen Sommertag gibt es kaum etwas Schöneres, als am Strand Rumzulungern und aufs Meer hinaus zu starren. Am Horizont, da wo der Himmel den Ozean küsst, spannt sich ein weiter, unendlicher Raum auf. *„Man kann fahren, so weit man kann, wo Blau und Blau sich treffen, kommt man trotzdem niemals an“*. Auf diese kurze Formel bricht die Band „Joint Venture“ die Sehnsucht der Romantiker runter, die sich im Blau spiegelt. Sie ist süß und bitter zugleich, eben weil sie unerfüllt bleibt. Joint Venture mit „Blau und Blau“.

Musik 7 [1:39]

Titel N.N.: „Blau und Blau“ [1:20]
Album Augen zu
Künstler Joint Venture
Label Fun Beethoven Records **Labelcode** 04863 **Bestellnr.:** Keine

Einfach ins „Blaue“ hinein leben. Tage am Strand verträumen und sich dabei tief im grenzenlosen Blau verlieren. Das tut auch der 1928 geborene Maler Yves Klein. An der Cote d’Azur, der blauen Küste Frankreichs legt er den Grundstein für eine beispiellose Karriere: *„Als Heranwachsender habe ich eines Tages, am Strand von Nizza liegend, auf einer phantastischen, realistisch-erträumten Reise meinen Namen auf den Rücken des Himmels geschrieben“*. Ah ja, so zimmert sich der Meister des Blaus seinen Gründungsmythos zurecht. Der blaue Himmel als Original zu den vielen folgenden, monochromen Bildern in Blau. Seither – Zitat Yves Klein – *„hass ich übrigens Vögel, denn sie versuchen, Löcher in mein größtes und schönstes Werk zu reißen! Die Vögel müssen verschwinden.“* Klein entwickelt für seine Bilder ein originäres, unverwechselbares Blau: Das patentierte „International Klein Blue“, ein tiefes Ultramarin, das durch eine besticht. Es ist luftig, heiter, schwerelos-schwebend, geradezu metaphysisch ... Goethe fällt mir ein, der sich bei der Farbe Blau an ein „reizendes“ Nichts erinnert fühlte.

Yves Kleins blaue Bildflächen ziehen den Betrachter tief in sein Werk hinein. Auch das ist eine Eigenschaft, die bereits Goethe in seiner Farbenlehre, dem leuchtenden Blau zuschreibt. *„Wie wir den hohen Himmel, die fernen Berge blau sehen, so scheint eine blaue Fläche auch vor uns zurückzuweichen,“* so der Dichter. Blau fasziniere uns – Zitat Goethe – *„nicht weil es auf uns dringt, sondern weil es uns nach sich zieht.“* Es ist nicht das tiefgründige Nachtblau der Romantiker, in dem so viel Moll mitschwingt, sondern eher das Dur-reiche französische „Azur“.

Passend dazu ertönt in Yves Kleins einzigem Musikwerk nur ein einziger von Streichern gespielter, lupenreiner D-Dur Akkord. Er klingt und klingt und klingt. 20 Minuten lang bevor abrupt Stille einsetzt. „Symphonie Monotone Silence“ heißt das Werk, in das wir hier in der SWR2 Musikstunde, „Blau – Klangreise durch eine Farbe“ nur kurz hineinlauschen.

Musik 8 [ca. 30 Sek.]

Titel Yves Klein: „Symphonie Monotone Silence“
Album The Roots Of Drone
Künstler Yves Klein und Ensemble
Label Chrome Dreams Labelcode: 14528 **Bestellnr.:** CDCD5078

1960, bei der Pariser Uraufführung von Yves Kleins „Symphonie Monotone Silence“, hält das zehnköpfige Ensemble den D-Dur Akkord 20 Minuten lang stoisch durch. Auf dem Boden der Bühne wälzen sich derweil drei unbekleidete Damen in Ultramarinblau. Die über und über mit Farbe bedeckten Körper drücken sie an weiße Leinwände und hinterlassen darauf blaue Spuren. Es entstehen so genannte Anthropometrien. Nach 20 Minuten D-Dur Klang und Performance folgen 20 Minuten absolute Stille. Für Klein ist die „Symphonie Monotone Silence“ ein Schlüsselwerk. Ich meine, in der blauen Farbe die Stille und die Leere des blauen Himmels zu spüren, im Dur-Klang die Monotonie der blau heranrollenden und wieder hinaus ziehenden Wellen.

Lassen wir uns mitnehmen von ihnen, fortreißen von der Cote d’Azur und weiter ziehen nach Sizilien. Dort ist eine traditionelle Weise beheimatet, die die Band „Das blaue Einhorn“ neu aufgelegt hat: „L’unna ru mari“ – „Die Welle des Meeres“.

Musik 9 [3:10]

Titel Trad. Sizilien: „L’unna ru mari“
Album „Verkauf Dein Pferd“ – Lieder vom Halten und Lassen
Künstler Das Blaue Einhorn
Label Unicornio Records LC: 01605 **Bestellnr.:** UR43027

Das sizilianische „L’unna ru mari“ schlägt eine andere Note von Blau an. Das Zwielflicht der Blauen Stunde schimmert durch und die Nachtstimmung der Romantiker. Nach innen führt der Weg, in uns hinein, in eine geheimnisvolle Welt voller nachtblauer Schatten. Eine unbestimmte Sehnsucht brennt. Melancholisch, mystisch. Ich denke an Joseph von Eichendorff und die Gedichtzeile „Nacht ist wie ein stilles Meer, Lust und Leid und Liebesklagen ...“

Mit Jana Büchner und Eckart Sellheim lauschen wir in der SWR2 Musikstunde jetzt rein, in „Nacht ist wie ein stilles Meer“ von Fanny Hensel. Das Gedicht dazu stammt von Joseph von Eichendorff und heißt bei ihm „Die Nachtblume“.

Musik 10 [1:25]

Titel Joseph von Eichendorff / Fanny Hensel:

„Nacht ist wie ein stilles Meer“
Album Gedanken der Liebe (Lieder von Mozart, Schubert, Lewy, Mendelssohn and Hensel)
Künstler Jana Büchner & Eckart Sellheim
Label Auris subtilis LC 12021 Bestellnr.: Keine

Eichendorffs „Nachtblume“ führt direkt zur „Blauen Blume“, dem Symbol der Romantiker, die fern der rationalen Aufklärung nach Sinn suchen und dabei die Natur überhöhen und metaphysisch aufladen. Ihr tiefgründiges Blau verknüpft sich mit Sehnsucht, mit Seele, Liebe und Nacht. In „Heinrich von Ofterdingen“, dem unvollendeten Roman des Dichters Novalis, öffnet sich ein Tor ins Übersinnliche, ins Metaphysische.

Heinrich, ein mittelalterlicher Troubadour, macht sich auf die Suche nach einer kleinen, geheimnisvollen blauen Blume, die ihm im Traum erschienen ist. Die blaue Blume wird zur Offenbarung für ihn.

„Er sah nichts als die blaue Blume, und betrachtete sie lange mit unnennbarer Zärtlichkeit. Endlich wollte er sich ihr nähern, als sie auf einmal sich zu bewegen und zu verändern anfang; die Blätter wurden glänzender und schmiegeten sich an den wachsenden Stengel [...] und die Blütenblätter zeigten einen blauen ausgebreiteten Kragen, in welchem ein zartes Gesicht schwebte.“

Die Blaue Blume verkörpert die romantische Sehnsucht nach Erkenntnis und Bewusstseins erweiternden Erfahrungen. Gleichzeitig verklärt Novalis in der vermenschlichten blauen Blüte mit dem zarten Gesicht seine viel zu früh verstorbene Verlobte, die junge Sophie. Als Novalis den „Heinrich von Ofterdingen“ schreibt, ist er selbst bereits todkrank. Nach seinem Tod wird die „Blaue Blume“ aus dem Romanfragment europaweit Kult. Spätestens seit Novalis steht „Blau“ für reine, wahre Dichterkunst. Blau wird die „Farbe der Liebe, der Melancholie und des Traums“, schreibt der Historiker Michel Pastoureau in seinem Buch „Blau. Die Geschichte einer Farbe.“

Franz Schubert ist einer der wenigen Komponisten, der das Werk des Dichters Novalis in Musik setzt. Seine „Hymnen an die Nacht“ etwa, ein sechsteiliger Lyrik-Zyklus, in dem der Dichter den Schock über den Tod seiner blutjungen Verlobten verarbeitet. In diesem mystisch-religiös geprägten Reigen schwingt überdeutlich ein Sehnen nach dem Tode mit, aber auch nach Erlösung und Wiedervereinigung mit der verlorenen Geliebten. „Hinüber wall ich“, heißt ein Ausschnitt der 4. Hymne, den Franz Schubert in seiner „Nachthymne“ vertont. Hier in der SWR2 Musikstunde „Blau – Klangreise durch eine Farbe“ hören wir jetzt die Version von Dietrich Fischer-Dieskau & Gerald Moore.

Musik 11 [5:17]

Titel Franz Schubert / Novalis: „Nachthymne D 687“
Album Schubert Lieder
Künstler Dietrich Fischer-Dieskau & Gerald Moore
Label Deutsche Grammophon LC: 00173 Bestellnr.: 437 214-2

Das "Blaue Band der Poesie" bewegt sich im Prinzip zwischen zwei Polen: Dem dunklen, melancholischen Blau der Nacht oder des Sturm gepeitschten Meeres und dem hellen Blau des Himmels.

Franzosen und Italiener haben dafür sogar zwei unterschiedliche Farbbegriffe. Azur bzw. Azzurro und Bleue bzw. Blu. Azur und Azzurro, wie auch das spanische Azul haben ihre Wurzeln im Arabischen. Das orientalische Blau leiht ihnen eine zarte, spirituelle Note, Leichtigkeit und Transparenz. Es ist ein verführerisches Blau, das von seiner Sogwirkung her an Yves Kleins mono-chrome Bildflächen in Ultramarin denken lässt. Azurblau kleidet sich vorzugsweise in Dur. Für das „Blau“ in Moll, das den Bogen vom melancholischen Nachtblau der Romantiker zur wehmütigen, aber kraftvoll erdigen Blues-Musik schlägt, benutzen Franzosen und Italiener Bleu bzw. Blu. Und die haben ihre Wurzeln im bodenständigeren, germanischen Blavus.

Auf Italienisch gesprochen pendelt das Blau der Lieder zwischen sommer-leichtem Italo-Schlager und melancholischer Lied- bzw. Songwriterkunst. Der Italiener Paolo Conte beherrscht beides. Aus seiner Feder etwa stammt die Musik zu „Azzurro“, der Blau-Hymne schlechthin.

Musik 12 [0:30]

Titel Paolo Conte: „Azzurro“
Album Live in Caracalla: 50 years of Azzurro
Künstler Paolo Conte
Label BMG LC: 10879 Bestellnr.: 538446002

Aber Paolo Conte singt neben seinem Blau-Kracher Azzurro auch das bittersüße „Blue Tangos“. Ein Stück, in dem die „Blaue Stunde“ eng umschlungen mit den Blue Notes des Jazz argentinischen Tango tanzt.

Musik 13 [4:07]

Titel Paolo Conte: „Blue Tangos“
Album Un gelato al limón
Künstler Paolo Conte
Label Sony Music. LC: 00116 Bestellnr. 88697826692 (25)

Der Dadaist Hans Arp dichtet über die Farbe Blau: „*Es klingt, es rauscht, es hallt, es widerhallt, es sprüht, es duftet und wird andächtig singendes Blau*“.

Andächtig, singendes Blau. Das fehlt uns noch in dieser ersten Ausgabe der SWR2 Musikstunde „Blau – Klangreise durch eine Farbe“. Auf der Suche nach einem Stück, das dieser Stimmung gerecht wird, bin ich bei den King's Singers gelandet. Die haben in ihrem Repertoire auch ein kleines, hoch lyrisches Stück, das auf sehr andächtige Weise der Farbe Blau huldigt. „The Blue Bird“ – „Der blaue Vogel“. Geschrieben von der Dichterin Mary Elizabeth Coleridge, vertont durch den nahezu vergessenen irischen Komponisten Sir Charles Villiers Stanford. Frei ins Deutsche übertragen, klingt das Gedicht so:

„Der See liegt am Fuße des Hügels, so blau, und wie ich andächtig über ihn schau, da fliegt über die Wasser, kalt und still, ein Vogel mit Schwingen in hellstem Blau. Der Himmel über mir endlich blau, darunter der See Blau in Blau. Sein Spiegel in Azur erhascht des Vogels letzte Spur.“

Lassen Sie sich zum Schluss der SWR2 Musikstunde mitnehmen, ins andächtig „singende“ Blau. Mit den King's Singers und „The Bluebird“.

Musik 14 [3:39]

Titel Sir Charles Villiers Stanford: „8 Part Songs op. 118: Nr. 3 The Bluebird“
Album „Gold“
Künstler The King's Singers
Label: Signum. LC: 15723 Bestellnr.: 7681665

„Das blaue Band der Poesie“, Teil 1 der SWR2 Musikstunde in Blau hat sich ausgeflattert. Morgen begeben wir uns auf die Spur von „Mood Indigo – Die blauen Geister der Musik“. Mein Name ist Jane Höck. Ich bedanke mich herzlich fürs Zuhören, sage Ciao und gern bis morgen, wenn Sie mögen.